Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Johann von Paris

Boieldieu, François Adrien

Leipzig, [ca. 1925]

Auftritt VII

urn:nbn:de:bsz:31-81767

Visual Library

Olivier. Er will Eure Hauptstadt besehen und kennen lernen.

[**Pedrigo.** Daß dich die Pest! Daran thut er klug. Es giebt nur ein Pamplona in der Welt. Auf dem ganzen Erdboden findet man sonst keinen Ort dieses Namens.

Olivier. Ich habe als Kind schon viel rühmliches von Eurer Stadt gehört.] Sind wir noch weit davon entfernt?

Pedrigo. Höchstens eine halbe Tagereise. Also Euer Herr wäre wirklich gesonnen, in meinem Gasthof abzusteigen?

Olivier. In vollem Ernst.

Pedrigo. Fatal! Ich bin untröstlich über den Zufall! Indessen — [hört, da hab ich einen Gedanken! Ich erinnere mich — richtig!] Da ist noch eine kleine Stube im Erdgeschoß. Zwar schlägt der Rauch aus der daranstoßenden Küche etwas stark hinein, aber wenn sich Euer Herr damit behelfen wollte, so würde ich sie ihm mit Vergnügen einräumen.

Olivier. Warum nicht? Mein Herr ist bald befriedigt.

Pedrigo. Gut! So will ich selbst die Anstalten besorgen.

Olivier. Thut das. Geht in die kleine Räucherstube hinein.

Pedrigo. Ihr seht doch, daß ich, soweit es in meinen Kräften steht, alle meine Gäste ohne Unterschied zufrieden zu stellen trachte.

Lorezza (kommt eilig von links).

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. **Lorezza** nimmt die Mitte.

Lorezza. Vater! Vater! Unser Haus wimmelt von Leuten zu Fuß und zu Pferde. Ich weiß nicht, ob ich genug Wohnungen finde, sie alle unterzubringen.

Pedrigo (an Lorezza vorüber zu Olivier tretend). Ihr seht, daß ich ein wahrheitsliebender Mann bin. Ich sagte Euch vorher, daß ich eine große Anzahl fremder Gäste erwarte. [Nun sind sie angekommen. Fort, Mädchen! Verdopple deine Anstrengungen, deine Aufmerksamkeit. Mein Haus soll sich des hohen Besuches würdig zeigen.] Ihr wißt doch, wem diese Leute angehören?

Lorezza. O ja, sie sagten —

Pedrigo. Sie ständen in Diensten bei —

Lorezza. Bei Johann von Paris.

Pedrigo (erstaunt). Bei Johann von Paris?

Olivier. Natürlich! Es ist ja sein Gefolge.

Pedrigo (für sich). Sein Gefolge? (Laut zu Olivier.) Ihr habt vermutlich einige Erfrischungen nötig. Die Ermüdung von der langen Reise — Geh, Lorezza, bediene den Herrn aufs schnellste und beste.

Lorezza. Recht gern, lieber Vater! Hier hab ich, was ich brauche. (Sie nimmt ein Tablett mit Gläsern und eine Flasche Wein vom Kredenztisch rechts von der Mitteltür, bedient Olivier damit und schenkt ihm ein.)

Olivier. Verzeiht, schönes Kind, daß ich Euch so viele Mühe mache.

Lorezza (hinter dem Tisch links). Was man gern thut, ist keine Mühe.

Olivier. Nun, Herr Wirt, mein Herr kann nicht mehr weit sein, zögert nicht lange, ich bitt' Euch, bringt die kleine Räucherkammer in Ordnung.

Pedrigo (für sich). Sein Gefolge? — Sonderbar!

Olivier (aufspringend, mit der Reitpeitsche fuchtelnd). Nun, habt Ihr Blei in den Füßen?

Pedrigo (zögernd). Nicht doch — aber ich glaube — ich hoffe —

Olivier. Was hofft, was glaubt Ihr? (Er trinkt schnell ein Glas Wein und schenkt nochmals ein.)

Pedrigo. Da hab ich zu meinem eigenen Gebrauch einen Teil des zweiten Stockwerks zurückbehalten. [Im äußersten Notfall könnte ich dieses Quartier entbehren, und] wenn sich Herr Johann von Paris dessen bedienen wollte —

Olivier (ironisch). O das macht Euch zu große Unbequemlichkeiten.

Pedrigo. Keineswegs. Wir gemeinen Leute sind überall gut aufgehoben.

Olivier. Dann ist es um so besser. Geht also in das zweite Stockwerk und macht Ordnung.

Pedrigo (halblaut, so daß es Olivier und Lorezza hört). Es ist ein gefälliger, ein allerliebster Mensch!

Lorezza (hinter dem Tisch links, für sich). Ich habe nicht so

viel Zeit gebraucht, als mein Vater, um diese Bemerkung zu machen.

Pedrigo (neugierig). Aber sagt mir, wer ist denn dieser Johann von Paris, dessen Reisen mit solchem Aufwand —

Olivier. O was Ihr bisher gesehen habt, ist nicht der Rede wert. Ihn selbst müßt Ihr erst kennen lernen. Mein Herr hat eine Manier, durch die Welt zu kommen, die so leicht kein anderes Menschenkind nachahmen wird.

Pedrigo. Das wäre!

Olivier. Hört nur meine schwache Beschreibung.

Lorezza (kommt nach links vor).

Nr. 3. Arie.

Olivier. Begiebt mein Herr sich auf die Reise,
Befolgt er stets die gleiche Weise:
Alles prächtig, entzückend schön,
Ja, alles prächtig, entzückend schön!
Ha, welcher Glanz der Equipagen,
Jeden Abend Tanz und Schmaus!
Wir streuen Gold aus vollen Taschen,
Und alles ruft begeistert aus:
„O seht nur hin, die stolzen Tiere,
Der Decken Schmuck, die Prachtpaniere,
Kann man wohl etwas Schönres sehn?“ —
Zu Fuß, in Sänften und zu Rosse,
Folgt jedermann dem prächt'gen Trosse;
Des muntern Hornes Schall, ton, ton, ton, ton,
Ton, ton, ton, ton, ton, ton, ton, die Führer ruft,
Der lockern Peitsche Knall, klickklack, klickklack,
(mit der Reitpeitsche fuchtelnd)
Klickklack, klickklack, klickklack klatscht durch die Luft!
Vierzig Wagen begleiten uns von weitem,
Jeder drängt und eilt im Flug.
Welch Getümmel von Leuten,
Eine Stunde währt der Zug.
Endlich folgen der Spielleute Chöre,
Vorrefflich, vortrefflich, bei meiner Ehre,

Sie machen Lärm, wie sich's gebührt,
Daß man oft sein Gehör riskiert!
Ach, ganz vortrefflich, ganz vortrefflich,
Ganz vortrefflich, bei meiner Ehr'!
Ha, welcher Glanz der Equipagen,
Jeden Abend ist Tanz und Schmaus!
Wir streuen Gold aus vollen Taschen,
Und alles ruft begeistert aus:
„O seht nur hin, die stolzen Tiere,
Der Decken Schmuck, die Prachtpaniere,
Kann man wohl etwas Schönres sehn?"
Eine Stunde währt der Zug!
Welch Getümmel da von Leuten,
Jeder drängt und eilt im Flug!
Ton, ton, ton, ton, ton, ton, klickklack, klickklack!
Begiebt mein Herr sich auf die Reise,
So ist es prächtig anzusehn!
Ist es prächtig anzusehn!
Pedrigo, Lorezza. Ja, das ist prächtig, so was zu sehn!
Ist es prächtig, dies anzusehn!

Pedrigo (spricht erstaunt). Was Ihr mir sagt! Das ist ja fast unglaublich! Aber wenn es, wie ich nicht zweifle, doch die reine Wahrheit sein sollte, so ist ja Euer Herr —

Olivier (schnell einfallend). Ein Reisender, der keine Ausgaben scheut, um seine Pläne durchzusetzen. So hat man Beispiele, daß er an Orten, wo er zur Zufriedenheit bedient wurde, dem Wirte beim Abschied die allergewichtigsten Beweise seiner Freigebigkeit und Großmut in die Hand drückte.

Pedrigo (reibt sich entzückt die Hände, für sich). Daß dich die Pest!

Olivier. Er pflegt seinen Equipagen gewöhnlich auf dem Fuß zu folgen. Trefft daher bei guter Zeit die nötigen Anstalten in dem kleinen Raume des zweiten Stockwerks.

Pedrigo (im Begriff zu gehen, kehrt wieder um und zieht Olivier beiseite). Halt, halt! Da kommt mir noch ein Einfall! Nicht wahr, Euer Herr will nur über Mittag bei mir verweilen? Es müßte doch verhext zugehen, wenn die anderen

Reisenden gerade um diese Zeit einträfen. Das ist gar nicht wahrscheinlich. Warum sollte sich also Herr Johann von Paris in den kleinen engen Raum des zweiten Stockwerks einzwängen? Nein! Er soll im ersten Stock, in dem schönsten Quartier meines Hauses wohnen.

Olivier. Auch gut! So geht sogleich in den ersten Stock, in das schönste Quartier Eures Hauses. (Er wendet sich ab und setzt sich an den Tisch links.)

Lorezza (zu Pedrigo hinüberlaufend). Vater, erlaubt auch mir ein Wort mitzureden. Ich habe die Wohnung so eingerichtet, wie es für eine Prinzessin schicklich ist, aber nicht für —

Pedrigo. Was geht das dich an? Habe ich nicht hunderttausendmal gesagt, mir ist ein Passagier so lieb wie der andere. [Jedem gleiche Sorge, gleiche Treue, gleiche Zeche. O ich bin standhaft, unerschütterlich in meinen Grundsätzen.] (Zu Olivier.) Da fällt mir ein: Ihr habt mir wohl den Namen Eures Herrn genannt, allein noch immer weiß ich nicht, wer er ist und was er treibt.

Olivier (sitzend). Er schläft, trinkt, ißt, verdaut, reitet, geht spazieren und setzt sich nieder, wenn er müde ist.

Pedrigo. Das alles hat er zu thun? Der Mann muß keinen Augenblick für sich übrig haben. Aber welche Würde bekleidet er eigentlich?

Olivier. Eine sehr ansehnliche respektable Würde.

Pedrigo. Er ist also —?

Olivier. Ein Bürger von Paris.

Pedrigo (prallt zurück). Ein Bürg — (Geringschätzig.) Ein Bürger?

Olivier. Ja.

Pedrigo. Mit solch einem Aufwande müßte er ja eher ein Prinz sein?

Olivier. Mein Freund, Ihr müßt wissen, daß ein Bürger von Paris mehr bedeutet, als ein gnädiger Herr in Pamplona.

Pedrigo. So? Wäre das möglich? Ein Bürger mehr als ein gnädiger Herr? Das muß ein kurioses Land sein. Ich bin doch neugierig, die Bekanntschaft dieses sonderbaren Mannes zu machen.

(Das Vorspiel der nächsten Nummer beginnt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Olivier (springt auf). Das könnt Ihr sogleich. Ich höre ihn [eben auf der Treppe mit Leuten aus seinem Gefolge] sprechen. (Er eilt nach der Mitte hin und tritt dann nach links vor.)

Acht Pagen (kommen durch die Mitte von links und nehmen rechts und links hinten Aufstellung).

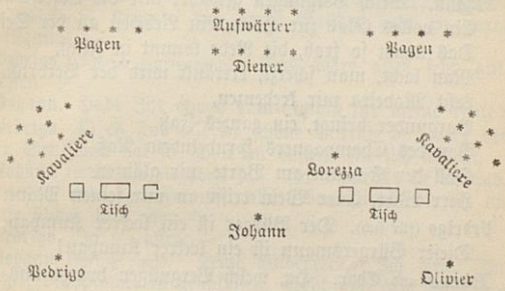
Johann von Paris (in der einfachen Tracht eines Pariser Bürgers folgt mit seinen **Kavalieren** in Bürgertracht mit Mänteln und Hüten).

Vier Diener und **vier Aufwärter** (bleiben im Hintergrunde).

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Johann von Paris. Seine Kavaliere. Acht Pagen. Vier Diener. Vier Aufwärter.

Stellung:



Nr. 4. Arie mit Chor.

Johann. Macht's, Freunde, euch bequem,
Der Wirt reicht Trank und Speise,
Ein kurzes Stündchen der Ruhe genießt;
Der Wein erfreut, Gesang entzückt,
Und beides stärkt zur weitern Reise.

Chor. Wir machen's uns bequem,
Der Wirt reicht Trank und Speise!

Die Kavaliere (gehen zur Kredenz und stehen hinter den Tischen).
Die Aufwärter (bedienen sie mit Wein).